



Fotos: Bartels

Ausgewählte Betriebe setzten fünf Jahre lang neueste Erkenntnisse und Verfahren des Integrierten Pflanzenschutzes (IPS) um und stellen die Ergebnisse den Berufskollegen und der Öffentlichkeit vor.

Drei Ackerbauern ziehen positive Bilanz

Integrierter Pflanzenschutz Ob weniger mehr ist, hängt im Pflanzenschutz von vielen Faktoren ab. Dabei die richtige Entscheidung zu treffen, will gelernt sein. Demonstrationsbetriebe berichteten über ihren Weg.

Es ist ihr Ziel, die Umsetzung des Integrierten Pflanzenschutzes in der Praxis zu demonstrieren. Deshalb beteiligen sich drei Ackerbaubetriebe aus Niedersachsen seit 2012 an dem Modellvorhaben Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenschutz (**Kasten**). Was wurde erreicht? Für Fabian Lehrke von der LBG Lehrke

KG in Sehnde kam das Projekt gerade zur rechten Zeit, als er frisch von der Universität kommend die Arbeit in seinem Betrieb aufnahm. Die intensive Bestandskontrolle und das Anwenden der Bekämpfungsrichtwerte haben ihn insbesondere beim Raps überzeugt. Auch in diesem Jahr hat sich die Schaderregerüberwachung mit Hilfe von Gelbschalen ge-

lohnt. Dadurch wurden Spritzungen gespart, auf manchen Schlägen war eine einmalige Anwendung eines Insektizids ausreichend. Ein zusätzlicher Effekt ist die Sicherheit, den optimalen Behandlungstermin zu erwischen, weiß Lehrke zu berichten.

Davon ist auch Jens Lüers überzeugt. Jens Lüers bewirtschaftet einen Ackerbau- und

Veredlungsbetrieb in Vesbeck nördlich von Hannover. Bei seinem Hoftag am 14. Juni konnte Lüers am Beispiel der Braunrostbekämpfung im Roggen zeigen, wie sich der Behandlungstermin auf den Behandlungserfolg auswirkt. Zusätzlich boten die Entscheidungshilfen von ISIP (**Kasten**) sehr hilfreiche Informationen. Die Applikation eines Fungizids gegen Braunrost zum Zeitpunkt der prognostizierten Infektion in ISIP brachte den gewünschten Behandlungserfolg. Fünf Tage später war die Maßnahme nur vermindert wirksam. Lüers interessiert sich für die Digitalisierung in der Landwirtschaft und hofft, dass der Einsatz von Prognosemodellen, wie von ISIP angeboten, über das Smartphone weiterentwickelt wird. Als Praktiker kennt er allerdings auch die Grenzen. Zeitmanagement und Witterung führen dazu, dass immer wieder Kompromisse gemacht werden müssen, urteilt er.

Thomas Ziemer, Betriebsleiter der Fürstlichen Hofkammer Bückeburg in Stadthagen, testet gerne die Einführung innovativer Techniken. Die



Fabian Lehrke hat vor allem die Hilfestellung für seinen Rapsanbau überzeugt.



Jens Lüers halfen die ISIP-Hinweise zur Braunrostbekämpfung im Roggen.



Für Thomas Ziemer ist das Anlegen von Auslassungsfenstern sehr wertvoll.

22 Demonstrationsbetriebe

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) führt seit 2011 das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenschutz“ durch. Ausgewählte Betriebe setzen fünf Jahre lang neueste Erkenntnisse und Verfahren des Integrierten Pflanzenschutzes (IPS) um und stellen die Ergebnisse den Berufskollegen und der Öffentlichkeit vor. Die Landwirte werden durch Ex-

perten des Pflanzenschutzdienstes der Bundesländer sowie des Julius Kühn-Instituts (JKI) intensiv betreut.

Zurzeit nehmen bundesweit 22 Ackerbaubetriebe teil. Die drei Betriebe aus Niedersachsen stellen wir hier kurz vor. Das Modellvorhaben gibt es auch für die Produktionsrichtungen Apfelanbau, Gemüse- Hopfen- und Weinbau. Projektträger ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). *Bartels*

Maisstoppelzerkleinerung zur Bekämpfung des Maiszünslers war ein Schwerpunkt während der Projektzeit. Wie wichtig das mechanische Verfahren zur Bekämpfung des Maiszünslers ist, hat sich deutlich gezeigt. Bei einem Hoftag vor drei Jahren wurden verschiedene Stoppelbearbeitungsvarianten im Mais erfolgreich demonstriert. Dies wurde erfreulicherweise auch von den Landwirten in der Region erkannt und ist inzwischen etabliert.

Mehr Mechanik

Für Ziemer ist ferner das Anlegen von Auslassungsfenstern wichtig. Diese sind für ihn ei-

nerseits Voraussetzung, das Befallsgeschehen auf den eigenen Flächen zu überwachen, und andererseits eine Möglichkeit, den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen zu überprüfen. Der Betrieb nutzt dafür auch den Einsatz einer Ertragskartierung auf dem Mähdrescher. Im Hinblick auf Herbizidresistenzen ist es notwendig, sich auf traditionelle Ackerbautugenden zu besinnen. Ziemer wünscht sich z.B. für die Zukunft, von den hohen Intensitäten beim Herbizideinsatz in Zuckerrüben runter zu kommen. Deshalb hat er in diesem Jahr das Verfahren der Hacke-Bandspritzung getestet. Die mechanische Unkraut-

ISIP: Wertvolle Informationen

Das ISIP steht für Informationssystem Integrierte Pflanzenproduktion. Auf der Internetplattform www.isip.de werden verschiedene Prognosemodelle und Entscheidungshilfen für die Hauptackerbaukulturen angeboten. Im Getreide werden zum Beispiel basierend auf Witterungsdaten Infektionswahrscheinlichkeiten für Blattkrankheiten errechnet.

Die Witterungsdaten werden für einzelne Schläge modelliert, so dass eine schlagspezifische Aussage erfolgt. Für Bezieher der

Pflanzenbau- und Pflanzenschutzhinweise der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist der Zugang kostenfrei.

Das Informationssystem basiert auf den Entscheidungshilfesystemen und Programmen der Zentralstelle der Länder für EDV-gestützte Entscheidungshilfen und Programme im Pflanzenschutz (ZEPP) sowie auf der Zusammenarbeit der Pflanzenschutzdienste und Beratungsträger für die Pflanzenproduktion in den Ländern. *Bartels*

strube
Säen Sie Zucker.

strauss
Z-Typ

hannibal
Z-Typ

Süßer Ertrag. Saftige Rendite. Deutschlands süßeste Sorten garantieren höchste Auszahlungspreise und maximalen Ertrag. **strube** führt bundesweit im Zuckergehalt und **hannibal** ist die meistverbreitete Z-Sorte Deutschlands. Das süße Duo eignet sich für alle Rodetermine und ist auch für frachtfertige Standorte die Top-Empfehlung. **Süßer säen: Strube.**

strube 140
Die Saat. Seit 1877

Strube GmbH & Co. KG | T +49 53 54 809-930 | strube.net

bekämpfung interessiert auch die anderen beiden Praktiker. Lüers hat das Projekt genutzt, um beim Anbau der Möhren auf eine mechanische Unkrautregulierung im Nachauflauf umzustellen. Auch Lehrke hat gemeinsam mit dem Pflanzenschutzamt in verschiedenen Kulturen Versuche zur Unkrautregulierung mit Striegel und Hacke ausprobiert. Am Ende entscheidet die Wirtschaftlichkeit darüber, welche Maßnahme zukünftig eingesetzt wird.

Der Anbau resistenter und toleranter Sorten stellt eine weitere Integrierte Maßnahme dar. Für die Hoftage haben die Betriebe immer wieder Sortendemonstrationen angelegt. In Kombination mit Auslassungsfenstern lassen sich hier sortenspezifische Pflanzenschutzstrategien veranschaulichen. In diesem Jahr sind die Differenzierungen bisher nicht so stark ausgeprägt, erklärt Fabian

Lehrke. Bis zur Ährenbehandlung war der Infektionsdruck mit Blattkrankheiten gering. Das Ende der Saison ist allerdings auch noch nicht erreicht.

Zu einem anderen Ergebnis gelangt Lüers durch seine Rapssortendemonstrationen. Hier konnte er im Verlauf der Vegetation zahlreiche Beobachtungen machen. Der Einfluss des Entwicklungsstadiums auf Frostschäden zum Zeitpunkt der Blüte ließ sich deutlich erkennen. Ebenso wurde deutlich, dass eine termingenaue Insektizidmaßnahme ausreichte, um den Rapsglanzkäfer zu bekämpfen.

Fenstertechnik

Das Anlegen von Auslassungsfenstern zur Erfolgsanalyse wird von allen drei Betriebsleitern als positiv bewertet und auch nach Ende des Projektes beibehalten.

Die Pflanzenschutzspritze muss lediglich auf einer halben Spritzbreite für 6 m abgestellt werden. Werden die Auslassungen hintereinander gereiht, kann jede Maßnahme im Nachhinein betrachtet werden. Die Fenster bestätigen Entscheidungen und liefern Erklärungen, wenn über den Erfolg diskutiert wird.

Im Projekt wurden diese Informationsquellen immer wieder bei den Hoftagen genutzt, um mit Landwirten, den Beratern der Landwirtschaftskammer und Vertretern der Industrie über aktuelle Themen der Saison zu diskutieren. Auch anderen Besuchergruppen, wie zum Beispiel Auszubildenden der Justus von Liebig-Schule oder Studenten der Hochschule Soest, wurden mit diesem Hilfsmittel Einblicke in die Praxis gegeben. Dieses einfache Mittel sollte jeder Berufskollege an-

wenden lautet die Erkenntnis der drei Landwirte.

*Dr. Annette Bartels,
LWK Niedersachsen*

■ Kontakt: E-Mail: annette.bartels@lwk-niedersachsen.de.

Fazit

- Im Integrierten Pflanzenschutz ist es Pflicht, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung und Sortenwahl einzusetzen, um Pflanzenschutzmittel einzusparen.
- Auch eine intensive Überwachung der Schaderreger ist notwendig. Auslassungsfenster zeigen, wie wirksam die Maßnahmen sind.
- Intensive Bestandskontrollen sind zeitaufwendig, aber eine gute Basis, das Beratungsangebot erfolgreich umzusetzen.

Künftig andere Qualitätsprämie beim Weizen

Vorertgespräch Das traditionelle Vorertgespräch des Landhandels Fromme war auch in diesem Jahr wieder gut besucht. So konnte Firmenchef Kurt Fromme am Standort Salzgitter-Bedding zahlreiche Landwirte und Geschäftspartner begrüßen. Eingeladen war dazu der Marktexperte Klaus-Dieter Schumacher. Nachdem es vier Jahre in Folge eine große Ernte gab, ist für das fünfte Jahr keine Rekordernte zu erwarten, so Schumacher. Weltweit werden etwa 2 Mrd. t Getreide (ohne Reis) geerntet werden. Auf den Weltmärkten ergibt sich eine komfortable Versorgungssituation. Rund 20 bis 25% des Verbrauchs sind auf Lager. Eine Unsicherheit besteht in diesem Jahr dennoch: „Keiner weiß, wie groß die Bestände in China sind“, so Schumacher.

Beim Weizen ging das amerikanische Landwirtschaftsministerium noch von einem leichten Aufbau der Bestände aus, der nach Einschätzung von Schumacher so nicht eintreffen wird. In Russland ist durch günstige Witterungsbedingungen eine gute Ernte zu erwarten, die aber mit etwa 70 Mio. t um 3 Mio. t geringer als 2016 sein dürfte. Inzwischen ist auf 80% der russischen Weizenfläche Winterweizen im Anbau, der durch modernere Sorten, besseren Pflanzenschutz und Düngung stabilere Erträge bringt. In der

Ukraine dürfte die Weizenernte niedriger als erwartet ausfallen. In Kanada gibt es Probleme beim Sommerweizen, in den USA ist die Anbaufläche auf einen historischen Tiefstand gesunken. Allerdings stabilisiert der Anbau gentechnisch veränderter Sorten die Erträge. Nach der desaströsen Ernte in Frankreich im vergangenen Jahr sind dort 36 Mio. t zu erwarten, nach 28 Mio. t in 2016.

Wie sieht es bei den großen Exportnationen in Übersee aus? Nachdem die Regierung Macri in Argentinien die Exportzölle aufgehoben hat, ist das Land wieder in die Riege der Exportnationen beim Weizen zurückgekehrt. Auch durch die Abwertung der Währung ist argentinischer Weizen inzwischen wieder konkurrenzfähig. Am internationalen Weizenhandel hat Argentinien einen Anteil von 10 %. Beim Mais ist das Bild durch China geprägt, das seit mehreren Jahren auf hohen Beständen sitzt, die aber inzwischen um etwa 30 Mio. t abgebaut sein dürften. Das Angebot an Gerste wird durch die Trockenheit in Spanien dort auf etwa 6 reduziert, statt vorher 8 Mio. t. „Insgesamt sind die Schätzungen für alle Getreidearten in den letzten Wochen nach unten gegangen“, resümierte Schumacher. Insbesondere das Segment Qualitätsweizen dürfte nach Einschätzungen

des Marktexperten in den nächsten Wochen spannend werden.

Fromme sieht eine besondere Gefahr durch die neue Düngeverordnung. Durch die Reduzierung der N-Düngung geraten die Qualitätsziele beim Weizen in Gefahr. Die Bezahlung ausschließlich nach Proteingehalt dürfte damit der Vergangenheit angehören, wenn hohe Werte nicht mehr zu erreichen sind. „Wir entwickeln derzeit Geräte, die einen Schnelltest für die Kriterien Kleber, Backvolumen und Wasseraufnahmefähigkeit durchführen können“, so Fromme. Künftig wird die Bezahlung anhand dieser drei Kriterien erfolgen. Zur Ernte 2019 kann erstmals so bonitiert werden.

Mit Spannung wurde der Preisausblick erwartet. Bei der Preisfindung orientiert man sich an der Matif und gibt einen Aufschlag hinzu, kündigte Fromme an. Beim Weizen seien in der Ernte 150 bis 160 Euro/t zu erwarten (E-Weizen 180 Euro/t), bei Gerste je nach Qualität 130 bis 150 Euro/t. Die Landwirte sollten Futterweizen bereits in der Ernte verkaufen, rät Fromme. A- und B-Weizen sollten je nach Prämie eingelagert werden. Für hohe Roggenqualitäten ist ein Aufschlag von 10 bis 15 Euro/t auf den Brotroggenpreis zu erwarten.

Thomas Gaul